

Pflanzen und pflegen



Hans-Jürgen Unger ist Stellvertreter des Leiters des Instituts für Agrarökologie an der Landesanstalt für Landwirtschaft.

• Heckenpflege

Nach dem 28. Februar sind Heckenpflegemaßnahmen nicht mehr erlaubt. Räumen Sie jetzt noch in der Landschaft liegendes Heckenpflegematerial umgehend ab, damit es nicht von Vögeln als Brutplatz genutzt und dieser später zerstört wird. Kleine Mengen können zur Strukturverbesserung in der Hecke liegen bleiben.

• Ansaat von Blühflächen oder Buntbrachen

Die Flächen sollten so bald wie möglich gepflügt und im Laufe des Frühjahrs mehrmals mechanisch bearbeitet werden, um Unkrautkräuter zu bekämpfen. Bei weitgehender Unkrautfreiheit ist eine Ansaat etwa ab dem 20. April möglich. Bei starker Verunkrautung sollten Sie die mechanische Unkrautbekämpfung

Jetzt im März erwacht die Natur aus dem Winterschlaf, und es ist Zeit, die Reviere fürs nächste Jagdjahr zu rüsten. Dazu gehört auch, neue Lebensräume fürs Wild zu schaffen und bestehende zu pflegen. Kompetente Tipps dazu gibt Hans-Jürgen Unger.

fung jedoch weiterführen und die Ansaat bis spätestens 15. Juni abschließen. Aufkommende Problemunkräuter wie die Ackerkratzdistel lassen sich vor Beginn der Samenbildung mit einem Schröpfschnitt bekämpfen. Dabei werden sie unterhalb der Blüten, aber möglichst hoch über dem Boden abgeschnitten. Auf größeren Ansaatflächen sollten Sie eine bis zwei Schwarzbrachestreifen freihalten und diese künftig ein- bis zweimal jährlich bearbeiten.

Wenn es nicht gelingt, die Flächen von Problemunkräutern wie Quecke oder Ampfer zu reinigen, sollten Sie auf die Ansaat verzichten.

• Anpflanzung von Hecken, Feldgehölzen und Streuobst

Bei frostfreiem Boden kann im März mit der Pflanzung von Gehölzen begonnen werden. Auf Sandboden oder in Trockengebieten sollte die Pflanzung, wenn möglich, auch im März abgeschlossen werden. Eine frühe Pflanzung bringt im Allgemeinen ein besseres Anwachsergebnis. Grundsätzlich ist auch die Anlage von sogenannten Benjes-Hecken möglich. Dazu sollte unbedingt vor der Aufbringung des Reisigwalls eine Reihe Gehölze gepflanzt werden, die dann von beiden Seiten mit Reisig und Ästen angedeckt wird.

Der Standort von Hecken und Feldgehölzen ist immer abhängig von den örtlichen Gegebenheiten und der geplanten künftigen Funktion. In der Regel werden Hecken entlang von Flurstücksgrenzen gepflanzt. Dabei ist auf den im Bürgerlichen Gesetzbuch geregelten Grenzabstand zu achten. Er beträgt bei Hecken über zwei Metern Höhe zwei bis vier Meter. Es muss auch bedacht werden, dass Hecken



Wer jetzt Büsche oder Bäume pflanzt, sollte damit auch baldmöglichst fertig werden – dann wachsen die Pflanzen besser an.

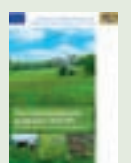
ein starkes Breitenwachstum entwickeln. Vor allem von Straßen und Wirtschaftswegen, insbesondere an Kreuzungen, ist ein ausreichender Abstand einzuhalten. Neben der Hecke ist beidseitig noch ein mindestens zwei Meter breiter Saum zu berücksichtigen. An stark befahrenen Straßen sollten in der Regel keine Hecken gepflanzt werden, das dient auch der Wildunfallvermeidung.

Es dürfen nur standortheimische, wenn vorhanden autochthone Gehölze verwendet werden. Die Artenzusammensetzung sollte sich an natürlichen Hecken oder Waldrändern der Umgebung orientieren. Der Baumanteil soll in Hecken zwei Prozent, in Feldgehölzen zwanzig Prozent

nicht überschreiten. Reine Strauchhecken erfüllen oft alle gewünschten Wirkungen und werden darüber hinaus von den Landwirten eher akzeptiert. Um eine hohe ökologische Wirksamkeit zu erreichen, sollten die Hecken einschließlich des beidseitigen Saums wenigstens acht Meter breit sein. Ein schnelles Einwandern von Pflanzen und Tieren in die neuen Hecken und Feldgehölze ist durch einen Anschluss an vorhandene Strukturen, wie Hecken, Raine, Waldränder und Ähnliches zu erreichen. Feldgehölze sind umso wirksamer, je größer sie sind. Die Randzone sollte dicht mit dornigen Sträuchern bepflanzt und der Innenraum locker mit Bäumen überstellt werden.



Neue Broschüre: „Das Kulturlandschaftsprogramm – Herzstück bayerischer Agrarumweltpolitik“



Die Meldefrist für das KULAP 2009 ist leider Ende Februar verstrichen, doch fürs nächste Jahr kann wieder gemeldet werden. Welche Ausgleichszahlungen den Landwirten für umweltschonende Bewirtschaftungsmaßnahmen zur Verfügung stehen, darüber informiert diese Broschüre des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Sie ist erhältlich übers Internet: www.verwaltungsportal.bayern.de Services: Broschüren bestellen, Neuerscheinungen.